

# Vom Dübel zur Fischertechnik

Eßlinger Zeitung vom  
Jahreswechsel 2004/2005

Der Erfinder und Unternehmer Artur Fischer wird 85 Jahre: Man muss einer Sache treu sein

VON SUSANNE KUPKE

**Waldachtal-Tumlingen** - Den Fischertechnik-Baukasten kennt jedes Kind, den grauen Dübel jeder Heimwerker. Doch das sind nur die bekanntesten Erfindungen von Artur Fischer. Mehr als 1000 Patente hat der Begründer der schwäbischen Dübel-Dynastie in Deutschland, weltweit sind es knapp 6000 gewerblich verwertbare Schutzrechte. Aus einer kleinen Werkstatt im Schwarzwaldort Waldachtal-Tumlingen im Kreis Freudenstadt schuf er in den Nachkriegsjahren ein Unternehmen mit Weltruhm. Heute wird der Erfinder und erfolgreiche Unternehmer 85 - und die Ideen gehen ihm nicht aus.

So hat er in diesem Jahr wieder einmal ein neues Dübelpatent erfunden und eine Farbpalette zur Herstellung eines Reliefbildes. Fischer ist Deutschlands unbestrittener „Patentekönig“ - doch das Wort hört der geniale Tüftler gar nicht gern. Dass er mit der Zahl seiner Patente gleich hinter Thomas Edison (1847-1931) rangiert, schon. Dabei hebt er selbstbewusst den Unterschied hervor: „Das, was ich gemacht habe, ist das Produkt eines Einzelerfinders.“



Artur Fischer an seiner Büste: Der Schwabe ist einer der bedeutendsten Erfinder und erfolgreichsten Unternehmer der Nachkriegszeit. Foto: dpa

Den Grundstein für sein Firmen-Imperium legte der gelernte Schlosser 1948 in einer ehemaligen Turnhalle mit der Erfindung eines Fotoblitzes mit Synchronauslösung. Nicht einmal mit 1000 Mark wollte die Kreissparkasse dem damals 29-Jährigen unter die Arme greifen - so unsicher

erschien sein Geschäft. Agfa sprang in die Bresche und unterstützte den Jungunternehmer.

1958 erfand Artur Fischer den grauen „fischerdübel S“ aus Nylon. Er schuf damit die Grundlage für die Unternehmensgruppe Fischer, die heute in 19 Ländern 3300 Mitarbei-

ter zählt und einen Umsatz von 400 Millionen Euro hat. Mit den Gewinnen erfüllte sich Fischer einen Traum und kreierte 1964 den Konstruktionsbaukasten Fischertechnik. Das Prinzip begeistert noch heute die Jugendlichen - mit so gar nicht schwäbisch klingenden Titeln wie „Mobile Robots“ oder „Power Tractors“.

Neben Dübeln aller Art und dem bekannten Spielzeug produziert die Gruppe auch Autozubehör - vom Cupholder über den Schirmhalter bis hin zur CD-Box. Seit 1980 wird das Familienunternehmen von seinem Sohn Klaus geführt. Aus der Firma weg ist der Senior-Chef damit aber noch lange nicht. Vor wenigen Jahren hat er die Firma TIP für sein gleichnamiges neues Spielzeug gegründet. Kleine Rollen aus Kartoffelstärke können dabei zu waghalsigen Konstruktionen zusammengesetzt werden.

„Man muss den Kopf haben und den Willen, muss einer Sache treu sein und sie verfolgen“, lautet sein Erfolgsgeheimnis. Und trotz kleiner Rückschläge wurde er immer kreativer. Was ihm abends im Bett oder morgens unter der Dusche einfällt, probiert er meist selbst erst aus: „Man muss die Dinge anfassen.“